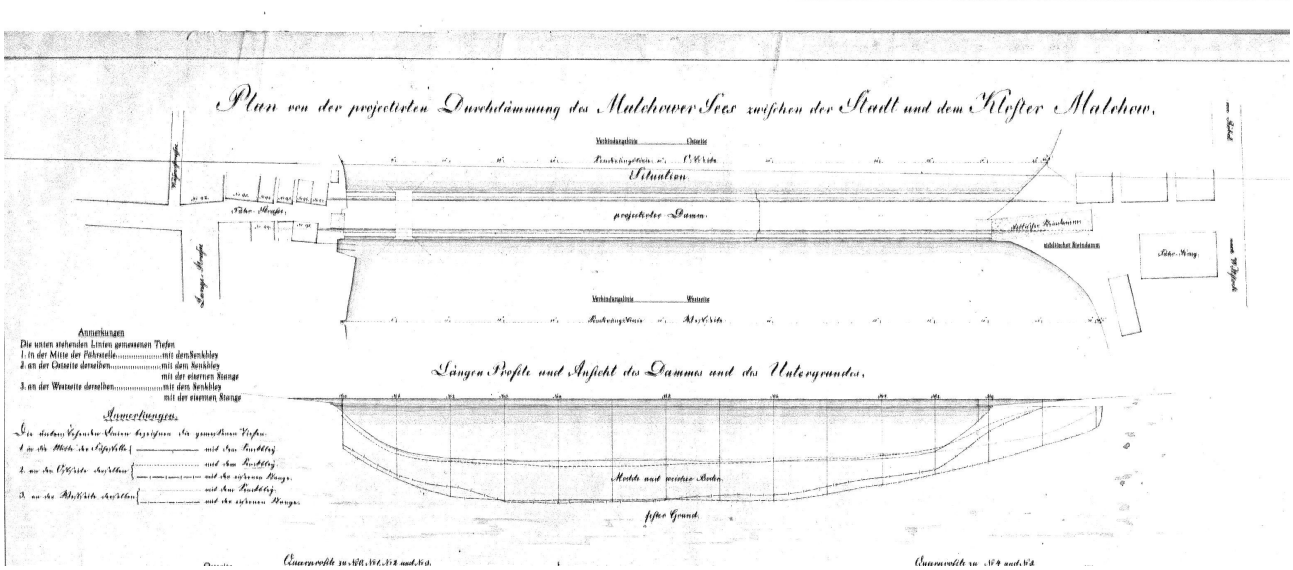
180 Jahre Erddamm

2026 besteht der Malchower Erddamm 180 Jahre. Er ist 250 m lang und verbindet das Festland (Klosterseite) mit der Altstadtinsel. Dass Bauwerk steht unter Denkmalschutz.
Im Mittelalter war die Insel an der Südseite durch die „lange Brücke“ mit dem Festland verbunden. 1675, nach der Schlacht bei Fehrbellin, zerstörten schwedische Truppen die Brücke völlig. Die Brücke wurde nicht wieder aufgebaut. Zur Beförderung von Personen und Fuhrwerken diente eine Fähre. Sowohl auf der Klosterseite als auf der Inselseite befand sich ein Fährhaus. Das 1756 erbaute Fährhaus auf der Klosterseite war auch ein Fährkrug. Leider wurde das Gebäude 1982 abgerissen. Das Fährhaus, später Dammzollhaus, auf der Insel existiert noch. Heute befindet sich darin das Restaurant „Don Camillo“.
Das Übersetzen von Personen und Fuhrwerken besorgte der Fährmann gegen Entrichtung eines Fährzolles. Dabei gab es immer wieder Schwierigkeiten. Um ein Fuhrwerk über den See zu bringen, benötigte man zwei Kähne und zur Bedienung mehrere Leute. Wie konnte man diesen unbefriedigenden Zustand ändern?

Um 1844 lebten in Malchow ca 2.300 Einwohner. Die Bevölkerung bestand vorwiegend aus Handwerkern, Fischern, Händlern und Ackerbürgern. Das Zentrum bildete der Markt mit dem Rathaus, der Inselkirche und dem Pfarrhaus. Im Rathaus regierte der Bürgermeister Dr. Friedrich Meyer, unterstützt durch zwei Senatoren. Außerdem gab es den Bürgerausschuss, dem 13 Herren angehörten. Es gab viele Beratungen über das Verkehrsproblem zwischen der Insel und dem Kloster. Bürgermeister und Bürgerausschuss befürworteten den Bau eines Dammes. Der Wege- und Wasserbaumeister William Weier zu Schwerin projektierte den Bau eines Erddamms mit Zugbrücke. Die Kosten sollten sich auf 24.932 Taler belaufen. Die Stadt erzielte zwar Einnahmen aus der Forstwirtschaft und Verpachtungen, aber konnte man mit den Einnahmen den Bau eines Dammes finanzieren?
Die Lösung bestand in der Gründung einer Aktiengesellschaft. Die Gründung der Aktiengesellschaft wurde durch den Großherzog Friedrich Franz II. gebilligt.

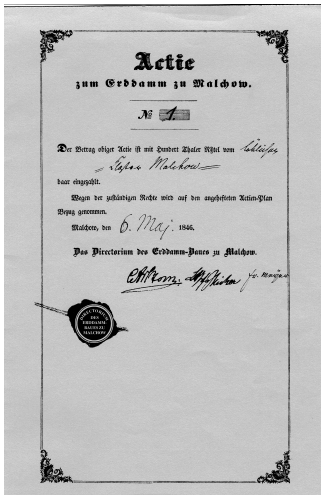


Bauplan vom Erddamm 1844

Der Aktienplan

Es wurden Aktien zu je 100 Taler N 2/3 ausgegeben. Um die geschätzte Summe der Baukosten aufzubringen, mussten rechnerisch 250 Aktien ausgereicht werden. Ein Aktionär konnte mehrere

Aktien kaufen. Die Stadt leistete für den Bau des Erddamms einen Eigenanteil, der ebenfalls als Aktienanteil gewertet wurde. Herausgeber war das Direktorium des Erddammbaues zu Malchow. Die Geschäftsführung bestand aus zwei auswärtigen Deputierten und dem Malchower Bürgermeister. Die Gesellschaft hatte die obere Leitung der Erddammarbeiten unter Hinzuziehung des Herrn Baumeisters Weier, Schwerin bzw des Herrn Baurates Buttel, Neustrelitz. Zur Absicherung der Aktionäre verpfändete die Stadt ihr gesamtes Vermögen. Das waren harte Bedingungen. Nach Fertigstellung des Dammes wird das Bauwerk Eigentum der Stadt und muss in Zukunft von der Stadt erhalten werden.



Actie
zum Erddamm zu Malchow.

№ 1

Der Betrag obiger Actie ist mit Hundert Thaler Rthl vom Stadtrath Malchow baar eingezahlt.

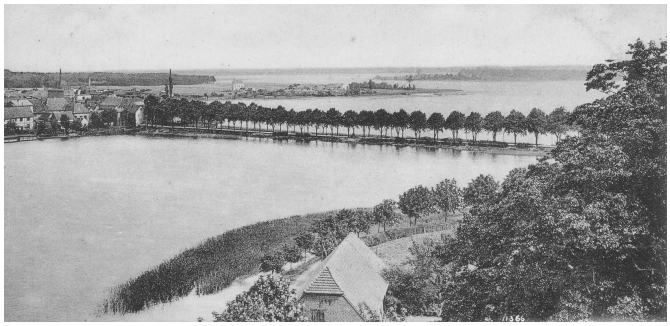
Wegen der zukünftigen Rechte wird auf den angeheftenen Actien-Plan Bezug genommen.

Malchow, den 6. Mai 1846.

Das Directorium des Erddamm-Baues zu Malchow.

Der Bau von 1844 bis 1846

Mit dem Bau wurde im Winter 1844 begonnen. Die Wassertiefe betrug 60 Fuß (19 Meter). Das dicke Eis begünstigte die Arbeiten, weil die Erdmassen, die zur Schüttung des Dammes erforderlich waren, mit Fuhrwerken transportiert wurden. In die Mittellinie des projektierten Dammes wurden Löcher gehauen und die Erde hineingeschüttet. Die Erde wurde dem Klosterberg, dem Bullenberg und dem Mühlenberg entnommen. Im Sommer wurde die Erde mit Kähnen transportiert. Zum Dammbau waren viele Arbeitskräfte erforderlich. Die Arbeiten wurden vom Zimmermeister Johannes Virck beaufsichtigt. Er führte auch das Ausgabenbuch, das im Stadtarchiv vorhanden ist. Dieses Buch gibt Auskunft über die Berufe der Bürger. Es waren Tuchmacher, Maler, Seiler, Schlosser, Schuster, Bäcker, Zimmerer, Maurer, Sattler, Drechsler, Weißgerber, Töpfer, Ziegler und sogar ein Postmeister. Johannes Virck notierte gewissenhaft die Arbeitslöhne. Die höchsten Löhne erhielten die Schachtmeister, dann folgten die Löhne der Schiffer und Steuerleute. Geringer bezahlt wurden Tagelohnarbeiten, die als Hilfsarbeiten bewertet wurden. Am Bau des Erddamms waren nicht nur Malchower beteiligt. Einige Arbeiter kamen aus Waren, Jabel, Silz und Ludorf. Für die Anfuhr der Erde stellten die Gutsherren der Umgebung Gespanne und Arbeitskräfte zur Verfügung. Leider gab es während er Bauzeit einen tödlichen Unfall. Bei einer Fahrt von der Mühlenstraße zur Baustelle ertrank der Tuchmacher Dahnke. Es gab auch Rückschläge beim Bau. Der Autor Paul Evers schreibt: „Weihnachten 1845 war der Bau so hoch über Wasser aufgeschüttet, dass man hinübergehen konnte, doch wurde die Schüttung nochmals vom Wasser durchbrochen. Im folgenden Sommer wurde der Damm dann fertiggestellt.“ Obwohl der Damm noch nicht gepflastert war, erfolgte die feierliche Eröffnung am 26. Februar 1846. Zu den restliche Arbeiten gehörte auch die Pflanzung von hochstämmigen Linden zu beiden Seiten des Erddammes. Das eigentliche Projekt, Errichtung des Erddammes mit Zugbrücke wurde nicht ausgeführt.



Der Erddamm um 1900

Zunächst bestand der Erddamm aus einer gepflasterten Fahrbahn und einem Sommerweg auf der Nordostseite. Ein Gehweg befand sich auf der Südwestseite. 50 Jahre nach der Fertigstellung des Erddammes wurde dem Initiator des Bauwerks, Bürgermeister Dr. Friedrich Meyer, ein Denkmal gesetzt. 1901 erhielt der Erddamm elektrische Beleuchtung.
Der Erddamm war für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt und als Verkehrsanbindung zur Chaussee Malchow - Sietow - Waren von enormer Bedeutung.



Gedenkstein für Bürgermeister F. Meyer

Der Münzfund

Bei der Abtragung von Erdreich auf der Klosterseite wurden 47 alte Silbermünzen gefunden. Sie lagen 1 ½ Fuß (ca 50 cm) unter der Oberfläche und etwa 16 m von dem an der Schmiede gelegenen Weg. Im Februar 1846 sandte der Klosterhauptmann von Borck die Münzen zum Teil an den Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde sowie an die Universität Rostock. Die Bestimmung der Münzen erfolgte durch die Historiker GMC Masch und GCF Lisch. In Aufsätzen in den Mecklenburgischen Jahrbüchern 1847 bzw. 1852 wurde der Malchower Münzfund als herausragend bewertet. Der Fund bestand aus Brakteaten (Hohlmünzen) und Denaren, je 2g Silber und einem Durchmesser von 22 bis 45 mm. Brakteaten und Denare waren eine Währung des Mittelalters. Durch Vergleich mit brandenburgischen und pommerschen Münzen wurden die mecklenburgischen Münzen auf das letzte Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts geschätzt. Es wurde vermutet, dass es sich bei dem Fund um verloren gegangenes Brückengeld handelt.
Was passierte später mit den Münzen? Die Sammlung des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde ging über an das Großherzogliche Münzkabinett Schwerin. In einer Veröffentlichung über Brakteaten und Denare im Jahr 1900 werden sie erwähnt und beschrieben.

Der Dammzoll

An Stelle des bisher zu entrichtenden Fährgeldes wurde ab Michaelis 1848 ein Dammzoll erhoben. Die Stadt verpachtete den Dammzoll meistbietend an einen Malchower Einwohner für jeweils 3 Jahre. Die jährliche Pachtsumme betrug 1.300 Taler N 2/3. Der Pächter durfte von jedem fremden Fußgänger, Fuhrwerk oder Viehtransport einen gesetzlich festgelegten Zoll erheben. Der Zoll betrug für einen Fußgänger ½ Schilling, für jedes Pferd 2 Schillinge.
Am 1. Juli 1888 wurde der Zoll aufgehoben. Die Aktionäre wurden ausgezahlt. Bei der Ablösung verzichteten die Klöster Malchow und Dobbertin sowie verschiedene Gutsherren der Umgebung auf die Einlösung der seiner Zeit erworbenen Aktien. Die Aktiengesellschaft wurde aufgelöst.

Das Dammzollhaus

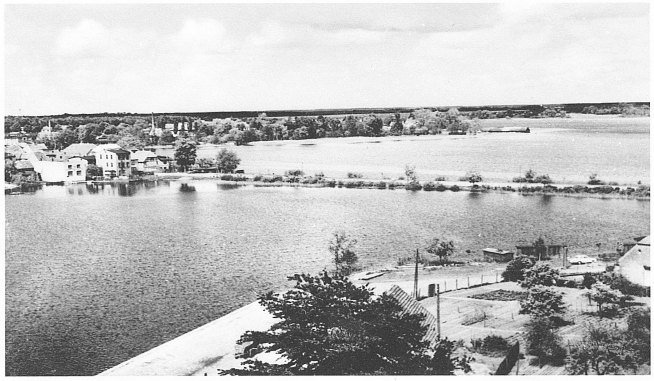
Als die Fähre noch in Betrieb war, wurde 1820 auf Kosten der Stadt ein neues Fährhaus gebaut. Das Fährhaus, ab 1846 Dammzollhaus genannt, befand sich auf der Insel mit der Adresse „Am Damm Nr. 98“. Heute ist es das Haus Lange Straße 68. Das Haus diente als Zollstation und Wohnung des Zolleinnehmers.
Nach der Ablösung des Zolles am 1. Juli 1888 verkaufte die Stadt das Haus für 7.820 M. Über mehrere Jahre wurde eine Gaststätte mit wechselnden Wirten betrieben, auch die Namen wechselten. So hießen die Wirtschaften „Zur Linde“, „Zur Alten Fähre“ und heute „Don Camillo“.



Gasthof „Zur Linde“

1945 – 2026

Nach wie vor ist der Erddamm die „Lebensader“ unserer Stadt. Wie ging es weiter? Am 2. Mai 1945 wurde der Erddamm von der Wehrmacht zum Teil gesprengt, um die heranrückende Rote Armee aufzuhalten. Das Erscheinungsbild des Bauwerks war in den folgenden Jahren nicht erfreulich. Das Ingenieurbüro Dr. Mau, Malchow, erstellte 2006 ein umfangreiches Gutachten über den Zustand des Erddamms. Die Lindenallee war nicht mehr vorhanden, die nachträglich gepflanzten Bäume waren von unterschiedlichem Wuchs, auch das Denkmal befand sich in einem schlechten Zustand.



Der Erddamm um 1970

Die Neugestaltung des Erddammes, die dem ursprünglichen Bild nahe kommen sollte, begann im Oktober 2006. Alle Maßnahmen wurden mit der Denkmalschutzbehörde abgestimmt. Geplant wurden die Pflasterung der Fahrbahm mit dem Originalpflaster, neue Rad- und Gehwege, einige Parkplätze an der Nordostseite, Bänke auf beiden Seiten. Als Wendemöglichkeit wurde auf der Klosterseite ein Kreisverkehr geplant. Durch die umfangreichen Baumaßnahmen rückte der Erddamm wieder in den Blickpunkt der Malchower.
Zunächst wurde der gesamte Baumbestand entfernt. Zum Schutz gegen Unterspülung rammte man Pfähle aus Eichenholz in den Untergrund. Im Dezember 2006 wuren 26 Linden auf der Westseite gepflanzt. Alle Arbeiten wurden von Firmen der Region ausgeführt. Die Baukosten konnten zum größten Teil durch die Städtebauförderung aufgebracht werden. Am 3. Juli 2007 fand die feierliche Eröffnung des neu gestalteten Erddamms statt. Die zweite Baumreihe an der Ostseite wurde im Herbst 2007 gepflanzt. Damit war der Erddamm wieder vollständig und bietet nun einen sehr schönen Anblick.



Eröffnung des neu gestalteten Erddamms
Frau Dorothea Konrad, Emmi Daniels, Bürgermeister Stein



Der Erddamm im Herst 2010

H. Hecht Arbeitskreis Stadtgeschichte